



29. September 2018

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48-110
Homepage: www.katholisches-forum.de

„Wer einen von diesen Kleinen verführt...“

(Mk 9,*38-48; Jak 5, 1-6)

Schwestern und Brüder,

harte Worte spricht Jesus, besonders im zweiten Teil des heutigen Evangeliums. Wie können wir sie begreifen, wie passen sie zur Liebe Gottes, an die wir doch glauben oder glauben möchten?

Die unerwartet harsche Mahnung Jesu lässt uns erschrecken. Ein ähnlich schauerliches Bild beschreibt Khalil Gibran in seinem Buch „Der Narr“: „Ich betrat die gesegnete Stadt. Und siehe, alle Bewohner hatten nur ein Auge und nur eine Hand.“ Der Erzähler fragt erschrocken: „Welcher Eroberer verbrachte solche Gräueltat an euch?“ Darauf die Antwort: „Das haben wir selbst getan.“ Und sie berufen sich auf das Gebot der Schrift.

Jesus spricht zornig und entschieden, er verharmlost oder vertuscht nicht. Jesus hat als Prophet klar Stellung bezogen. Ärgernisse, ja Skandale, die andere vom Glauben abbringen, fand er unerträglich und prangerte sie an, aus Zorn, aus Liebe zu den Menschen, zu Opfern und Tätern von Verführung, Ideologie und Missbrauch.

Durch die Jahrhunderte der Kirchengeschichte ist diese Mahnung tragischerweise wörtlich genommen worden. Der Kirchenvater Origenes etwa hat sich selbst entmannt. Große Not und Verzweiflung quälten ihn, er erhoffte sich Befreiung. Sogenannte Ketzler und Hexen wurden ermordet, andere Menschen kastriert. Das kommt dem Erlebnis des „Narren“ von Gibran in der angeblich gesegneten Stadt schon recht nah. In manchen islamischen Ländern wird in einem solchen fundamentalistischen

Schriftverständnis noch heute Dieben Hand oder Fuß abgetrennt. Welch ein Missverständnis, ja ein Missbrauch dieser scharfen Prophetenworte, die vor schlimmen Handlungen gerade bewahren wollen.

Die drastische Bildsprache will sagen: Oberflächliche Korrekturen reichen nicht. Das Übel muss an der Wurzel gepackt werden. Von denen, die es getan haben oder in der Versuchung stehen. Mögliche Täter werden aufgerüttelt und in die Verantwortung genommen. Nein, Diebstahl, sexuelle Ausschweifung und gar Missbrauch sind schreckliche Dinge, sie würden eine solche Strafe verdienen, also lass es sein! Die Worte vom Abhacken der Hände und Ausreißen des Auges sind warnende Aussagen, sozusagen präventive Abschreckung eventueller Täter.

Jesus ist ein Freund der kleinen Leute, der Randfiguren, der Prostituierten, der Geächteten und der Kinder. Sie sind Vorbilder im Vertrauen auf Gott. Schutzbedürftige, Schwache – sie zu missbrauchen ist doppelt schlimm, denn sie sind besonders verletzlich. Das ist das Böse, das nicht zum Zuge kommen soll. Eine zerstörerische Macht, die Leben verschlingt; ein Nein zum Leben, unter dem Vorwand es zu steigern! Auf politischer Ebene erleben wir es derzeit auch im Erstarken rechtsnationaler Gruppierungen und Parteien. Auch hier werden kleine Leute ideologisch für eigene Zwecke benutzt.

Wer versucht für sich selbst alles zu gewinnen, sich von der Wahrheit, Menschenwürde und Gott lossagt und dem Schlechten verfällt, gerät in einen Strudel. In einen Sumpf von Lüge, Ideologie und Gewalt, von sexuellen Verirrungen, Sucht und perversen Verhalten; in Abgründe des Elends, das Menschen angetan wird und das sie sich selbst antun.

Die Jünger Jesu und wir alle sind in der Gefahr, auf die eine oder andere Weise Ärgernis zu sein. Da nutzt jemand die Schwäche anderer aus. Oder wir bringen durch unglaubwürdiges Verhalten andere vom Glauben ab. Deshalb hat die Bitte „Erlöse uns von dem Bösen“ im „Vater unser“ einen wichtigen Platz!

Gerade in der Debatte um sexuelle Missbrauchsfälle in der Kirche 2010 kam dieses Evangelium wieder in den Blick. Jetzt wurde es auch positiv empfunden. Da war klar: Gerechte Strafe muss sein! Das denken wir auch angesichts des jüngst aufgedeckten Missbrauch-Skandals in den USA und in

Chile. Und anlässlich der aktuellen Studie der Bischofskonferenz, die sexuellen Missbrauch in der Katholischen Kirche Deutschlands untersucht hat und für Bestürzung sorgt. Da zeigt sich klerikale Macht, Abhängigkeit und Ausbeutung von Schwachen im Schutz des Systems. Die Kirche muss sich diesem Thema noch weiter stellen, ihr Glaubenszeugnis ist „extrem verdunkelt“ (Bischof Ulrich Neymeyr, Erfurt).

Jesus zielt mit seinem Bild auf die innere Wandlung, die eine Verhaltensänderung nach sich zieht. Vielleicht würde er es heute sinngemäß so sagen: „Stop! Hörst auf, andere und euch selbst zu zerstören!

Geh in dich, sei ehrlich zu dir und anderen. Hol dir Hilfe, sprich über das, was dich quält und umtreibt. Arbeite konsequent und geduldig, aber auch barmherzig und liebevoll an deinen Schwächen und Fehlern. Ändere dein Verhalten. Löse dich von Versuchungen und falschen Orientierungen. Suche das Gespräch mit denen, die du verletzt hast, sieh dir an, was du angerichtet hast. Steh zu deinen Fehlern, Missetaten und zu deiner Schuld.

Unter euch darf es um der Menschen und um Gottes willen keine Skandale geben. Zieht Konsequenzen in eurem Zusammenleben als Christen, bei den klerikalen Machtstrukturen in der Kirche und dem priesterlichen Rollenverständnis.“

Es geht Jesus um das Vertrauen und die Hoffnung der kleinen Leute. Es geht ihm um eine Klärung und innere Ablösung von schlechten Haltungen und schlimmen Taten. Es gilt einen klaren Schnitt zu machen. Was zum „Unleben“ geworden ist und andere und mich selbst verletzt und zerstört, soll ich lassen und mich neu dem Leben zuwenden. Ich wünsche uns und der gesamten Kirche, besonders den Betroffenen, dass wir mutige Schritte tun und Menschen spüren: Gott wirkt durch seinen Geist - auch in unserer Schwachheit - Weite, Freiheit und Neuanfang. Amen.

Karin Stump

Anregungen verdanke ich: Lechler und Meier, „Wach auf und lebe!“ und Thomas Söding „Wer einen von diesen Kleinen verführt...“

Segen (Vom Liborifest)

Dein Leben ist behütet und bedacht.

Gottes Gegenwart wird keinem Menschen vorenthalten,
denn der Geist Gottes haucht über alles, was lebt und zerbrechlich ist.

Auf deinem Gesicht liegt der Glanz Gottes,
in deinem Herzen schlägt die Liebe Gottes.

Aus deinen Händen entstehen die Wunder Gottes.

Deine Füße reichen weit und sind tapferer als deine Pläne.

Deine Arme sind lang genug, um wenigsten einen Menschen zu umarmen.

Geh mutig deinen Weg. Auf dir ruht der Segen Gottes.